

**ADHS-Expertin:** Catharina Hartmann PhD

**Frage:** Wie verbreitet ist ADHS bei Kindern und Erwachsenen?

**Antwort:**

Die Verhaltensweisen, die charakteristisch für ADHS sind, wurden bereits vor langer Zeit beschrieben, aber in der klinischen Praxis wird die Diagnose ADHS erst seit 40 Jahren verwendet. Zu dieser Zeit wurde ADHS auch in der wissenschaftlichen Forschung wichtig. Seitdem sind weltweit viele Studien durchgeführt worden, um abzuschätzen, wie oft ADHS bei Kindern auftritt. Bezogen auf den Durchschnitt dieser Studien wurde geschätzt, dass etwa 5,6%, d.h. etwa jedes zwanzigste Kind, von ADS betroffen ist. Etwa im Alter von 12 Jahren und im weiteren Verlauf der Jugend nehmen dann bei einem Teil der ADHS-Kinder die ADHS Symptome ab. Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass, wenn Kinder mit ADHS das junge Erwachsenenalter erreichen, etwa 22% der Kinder keine ADHS-Symptome mehr haben, 43% haben immer noch Symptome und Beeinträchtigungen im täglichen Leben, wenn auch nicht mehr so schwerwiegend wie zuvor, und weitere 35% haben immer noch die Symptome und Beeinträchtigungen, die sie in der Kindheit schon hatten.

Lange Zeit in der Geschichte von ADHS wurde die Diagnose ADHS nur bei Kindern gestellt. Als sich herausstellte, dass nur wenige der Kinder ihre Symptome und Beeinträchtigungen im Erwachsenenalter "verloren" hatten, begannen Forscher zu untersuchen, wie oft es vorkam, dass die Symptome und Beeinträchtigungen so schwerwiegend blieben, dass die ADHS-Diagnose zutreffend ist. Die derzeit bestmögliche Schätzung geht davon aus, dass ADHS bei 2,8% bis 4,4% der Erwachsenen vorliegt. Besonders bei Fortbestehen im Erwachsenenalter können Personen mit ADHS zusätzliche psychiatrische oder körperliche Erkrankungen entwickeln, die erst im Erwachsenenalter auftreten, wie Depressionen oder Diabetes. Diese Erkrankungen treten bei Erwachsenen mit ADHS häufiger auf als bei Erwachsenen ohne ADHS und könnten möglicherweise verhindert werden, wenn ADHS erfolgreich behandelt werden könnte. Letzteres ist jedoch reine Spekulation; dies ist durch fundierte wissenschaftliche Forschung noch nicht vollständig erwiesen. Darüber hinaus gibt es noch sehr wenige Langzeituntersuchungen, die sich damit befassen, wie ADHS sich im Erwachsenenalter ausprägt.

**Weiterführende Literatur:** Lange KW, Reichl S, Lange KM, Tucha L, Tucha O. The history of attention deficit hyperactivity disorder. *Atten Defic Hyperact Disord.* 2010; 2(4):241–55. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC3000907/>

Polanczyk G, de Lima MS, Horta BL, Biederman J, Rohde LA. The worldwide prevalence of ADHD: a systematic review and meta-regression analysis. *Am J Psychiatry.* 2007; 164(6):942-948. doi:10.1176/ajp.2007.164.6.942 <https://ajp.psychiatryonline.org/doi/10.1176/ajp.2007.164.6.942>

Fayyad J, Sampson NA, Hwang I, et al. The descriptive epidemiology of DSM-IV Adult ADHD in the World Health Organization World Mental Health Surveys. *Atten Defic Hyperact Disord.* 2017; 9(1):47-65. doi:10.1007/s12402-016-0208-3 <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC5325787/>

Kessler RC, Adler L, Barkley R, et al. The prevalence and correlates of adult ADHD in the United States: results from the National Comorbidity Survey Replication. *Am J Psychiatry* 2006; 163:716–23. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC2859678/>

Franke B, Michelini G, Asherson P, Banaschewski T, Bilbow A, Buitelaar JK, Cormand B, Faraone SV, Ginsberg Y, Haavik J, Kuntsi J, Larsson H, Lesch KP, Ramos-Quiroga JA, Réthelyi JM, Ribases M, Reif A. Live fast, die young? Ein Überblick über die Entwicklungsverläufe von ADHS über die gesamte Lebensdauer. *Eur Neuropsychopharmacol.* 2018 Oct;28(10):1059-1088. doi: 10.1016/j.euroneuro.2018.08.001. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC6379245/>

**Biografie:** Catharina Hartman ist außerordentliche Professorin für psychiatrische Epidemiologie in den Niederlanden. Ihre Forschung konzentriert sich vor allem darauf, unser Verständnis der im Kindesalter auftretenden psychiatrischen Störungen und ihres Verlaufs im Laufe des gesamten Lebens zu verbessern, insbesondere bei ADHS und Autismus.

